

Spaß und Spielwitz stehen im Vordergrund, Fair Play wird vorausgesetzt. Ich bitte alle Spieler um einen freundlichen Umgang und gegenseitigen Respekt, jedenfalls aber um korrektes und höfliches Verhalten. Die hier angeführten Leitlinien dienen einem reibungslosen und vergnüglichen Spielverlauf, jeder Tarockspieler sollte sie sich aneignen.

Die Karten sollten gut gemischt werden. Jeder Spieler kann verlangen, dass nachgemischt wird, auch mehrmaliges abheben ist erlaubt. Die Karten sind so zu geben und zu halten, dass niemand in die Karten sieht. Wer das nicht beachtet, sollte darauf hingewiesen werden.

Der Lizitation ist aufmerksam zu folgen. Wer selbst nichts ansagen will, muss alle bisherigen Ansagen laut und deutlich mit *weiter* oder *gut* quittieren. Die Ansagen sollten zügig erfolgen und klar und eindeutig sein. Missverständliche Wiederholungen sind zu vermeiden.

Jeder sollte danach trachten, das Spiel nicht durch Unaufmerksamkeit, all zu langes Besinnen, wechselweises Kartenanziehen, zögerliches Zuwerfen oder ähnliches unnötig aufzuhalten, um die Geduld der Mitspieler nicht über Gebühr zu strapazieren. Jeder Spieler sollte sich schon vorab überlegen, was er rufen, ansagen oder ausspielen will – nicht erst, wenn er dran ist.

Liegengebliebene Talonkarten sind für alle tabu und die Ablage ist nicht mit den Stichen zu vermischen, um sie nach dem letzten Stich herzeigen zu können. Jeder sollte die eigenen Stiche bei sich ablegen und auch die Stiche von Partnern sollten bis zum Zählen getrennt gehalten werden. Die Stiche sind so einzuziehen, dass die zuletzt gespielte Karte für alle gut sichtbar ist.

Selbstverständlich darf über das laufende Spiel nichts verraten werden, weder durch Reden, noch durch Mimik, Gestik oder sonst wie („Der Tisch spricht!“)¹. Insbesondere in Ruferspielen dürfen die Partnerschaften nicht durch unbedachte Gesten oder Bemerkungen vorzeitig verraten werden.

Bei Ouvertspielen darf nicht geredet werden, Hinweise jedweder Natur sind den Gegnern strikt untersagt. Die Karten sind gut sichtbar aufzulegen und sollten möglichst nach dem Grundsatz „Berührt, geführt!“ gespielt werden.

Jeder Spieler ist selbst für korrektes Spiel verantwortlich. Man darf zwar seine Mitspieler auf sich abzeichnende Regelverstöße hinweisen (auch bei ouverts), ist dazu aber in keinerlei Weise verpflichtet. Regelverstöße und andere Ungereimtheiten sollten von allen Beteiligten stets mit Augenmaß und Fingerspitzengefühl geklärt werden.

¹ „Ich darff darzu nichts sagen / Weiß schon / wie vils hat geschlagen“ (aufgedruckt auf Becher Bube der Trappolierkarten von Johann Christoph Raubbach, Linz 1729)

Klare Regelverstöße sind in jedem Fall als Renonce zu ahnden. Falsches Ausspiel, vorzeitiges Zugeben, verräterische Äußerungen und ähnliche Gewohnheiten sind aber nicht als Renonce zu werten, solange sie nicht spielentscheidend sind und nicht mit der Absicht begangen wurden, sich einen unerlaubten Vorteil zu verschaffen. Bei wiederholten Verstößen wird jedoch automatisch Absicht unterstellt und somit auf Renonce entschieden.

Wird eine Renonce reklamiert, sind alle Karten (Blätter, Stiche und Talon) getrennt zu halten, bis der Sachverhalt geklärt ist. Wer dagegen verstößt, muss damit rechnen, dass zu seinen Ungunsten entschieden wird.

Kiebitze sind willkommen, aber niemand muss sich in die Karten schauen lassen. Kiebitze dürfen sich keinesfalls ins Spiel einmischen, jegliche Äußerungen zum Spiel sind strikt untersagt – das gilt auch für den Fünften.² Generell ist darauf zu achten, niemanden während eines laufenden Spiels in seiner Konzentration zu stören, auch nicht die Schiedsrichter.

Nach besonders interessanten Spielen darf durchaus einmal nachgekartet werden, aber bitte erst nach erfolgter Abrechnung. Gegen eine kurze Spielanalyse und konstruktive Manöverkritik im Nachhinein ist nichts einzuwenden, solange dadurch das Spiel nicht aufgehalten wird.

Zeitraubende Leichenreden, ewige Regeldiskussionen, vorwurfsvolle Blicke, anklagende Vorwürfe, lautstarke Unmutsäußerungen, Rechthaberei und ähnliche Unarten sind jedoch verpönt und gänzlich unerwünscht.³

Zudem bitte ich Euch, während des Spiels die Handys auszuschalten und alles zu unterlassen, was einen zügigen Spielablauf stört. Auch ständiges Kommentieren, Unachtsamkeit, verräterische Gesten, Reden zur Unzeit und ähnlich verdrießliche Eigenschaften sind sich nicht anzugewöhnen und falls dies schon geschehen wäre, wieder abzulegen.

Ungeübtere Spieler bitte ich um Mut⁴, erfahrenere um Gelassenheit und Nachsicht⁵, beide aber um aufmerksames und flottes Spiel. Ich bitte euch, diese Richtlinien zu beherzigen und wünsche Euch viele vergnügliche Spiele!



In Anlehnung an die Etikette des Wiener Zeitung Cups

² „Kiebitz halt's Maul!“ (stand früher in Gaststätten auf eigens aufgestellten Täfelchen zu lesen)

³ „Zehen Schwerder schneiden sehr - Ein böse Zungen noch vil mehr“ (aufgedruckt auf Schwert X der Trappolierkarten von Johann Christoph Raubbach, Linz 1729)

⁴ „Was gilts / das Spihl ist mein. Will tapffer stechen drein“ (aufgedruckt auf Stab Reiter der Trappolierkarten von Johann Christoph Raubbach, Linz 1729)

⁵ „Nobody is perfect!“ (Some Like It Hot, 1959)